

Arschein:
taglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6. Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeig. in dieß. Blätte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Auslage:
15000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 26. Januar.

Se. Maj. der König hat in einer dem Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen Minister-Residenten, Oberhofmeister und Kammerherren von Löwenfels erhalten Particular-Audienz das Schreiben entgegengenommen, durch welches Derselbe in gleicher Eigenschaft Seiten St. Durchl. des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt an Allerhöchst-Ihrem Hofe beglaubigt wird.

Dem bisher in Wartegeld gesandten Obersten Freyberg von der Artillerie ist der erdetene Abschied aus allerhöchsten Kriegsdiplomaten mit Pension und der Glaubwürdigkeit zum Tragen der Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt worden.

Die Vermählung der einzigen Tochter des Königlich sächsischen G. Sandten am königlich belgischen Hofe, Baron v. Fabrice, mit dem Sohne des berühmten Bildhauers Morelli, welcher italienischer Gesandtschaftssekretär zu Brüssel ist, hat wegen des plötzlich eingetretener Todesfalls des vor-genannten zukünftigen Schwiegervaters derselben bis nach Ablauf der Trauzeit verschoben werden müssen. Der Ver-ewigte, der Besitzungen in Frankreich hinterläßt, lebte seit der Revolution von 1848 in England und stand als Künstler in nahen Beziehungen sowohl zur englischen Königsfamilie, als auch zu den Hinterlassenen des Königs Louis Philippe, in deren Auftrag sein schöpferischer Meisel mehrere ausgezeichnete Bildwerke, wie z. B. die Statue des verewigten Prinz-Ge-mahls, ausgeführt hat. —

Die schon sind in unserem Blatte Stimmen laut ge-worben, welche zu Gunsten ihrer geliebten Amis und Caros gegen das Tragen von Maulköpfen zu Felde zogen, leider zeigt aber der Umstand, daß gestern Vormittag in einem hiesigen Büros ein Herr dem anderen, wegen einer ganz unbedeutenden Ursache in's Ohr biß, zur Genüge, daß das Tragen von Maulköpfen noch lange nicht weit genug aufgelehnt ist. Wenn derlässige die schönen Gegenden Neuseelands, das Elberabo der Menschenfresser, seine Heimat nennen könnte, so würde seine sonderbare Neigung als ein unschuldiger, vom Herrn Papa ererbter Naturfehler zu betrachten sein, so aber kommt der Weißflügel aus unserer an Naturschönheiten so reichen Lautsitz und ist daher sein gefährlicher Appetit als eine ganz eigenhümliche, zum Glück seltene Naturerscheinung zu betrachten.

Unter den hiesigen Vergnügungs-Gesellschaften dürfte in dem St. eben, sich und ihre Gäste zu amüsiren, die Gesell-schaft „Heiterkeit“ auf dem Königl. Bellevue, welche am Donnerstag ihren 3. Gastabend abhielt, ganz besonders vortheilhaft hervortreten. Das Programm war dieses Mal ein so reichhaltig und abwechselndes, daß sich gewiß Jeder mit Vergnügen dieses Abends erkennen wird. Von Instrumental-Boutiquen sind zu erwähnen, die der Herrn Stabstkomponist Wagner und Böhme, von Ersterem auf der Trompetine, von Letzterem auf den Cornet-Bariton, mit bekannter Virtuosität vorgeführten Piecen; dann der Vortrag des Herrn Concert-meisters Fritsch, welcher ein Capriccio von Hauer „Das Böglein im Baum“ für Violine meisterhaft spielte. Ferner sind zu erwähnen Fräulein Stöckhardt, welche einige Sachen declamirte, sowie Fräulein Schmidt, welche das Lied „Felicität“ v. Reissiger sang, sowie der Vortrag eines Duets v. Genet, durch 2 Mitglieder der Gesellschaft einen wahren Sturm von Beifall erntete. Die Hauptpointe bildete aber jedenfalls das schöne Terzett „Das Bandel“ v. Mozart, welches von Fräulein Hellwig und den Herren Altmann und Reichardt ebenso vorzüglich gesungen als gespielt wurde. Ein Mitglied sang vorher noch mit schöner Stimme, das Lied „Schlaf wohl“ v. Amt. Den Schluss bildete das Liederspiel „Hans und Hanne“, worin wieder Fräulein Hellwig und Herr Schäfer sowohl im Gesang als auch im Spiel ganz Vorzugliches leisteten. Eine fröhliche Tafel und ein Tänzchen hielten die Theilnehmer bis gegen Morgen vereint.

Der am 27. März 1867 im hiesigen Stadtkranken-hause verstorbene Herr Johann Georg Franz, Gußauszügler in Briesnitz, hat in seinem vor Kurzem eröffneten Testamente das Stadtkrankenhaus zu Dresden „aus Dankbarkeit für die jüngste längere Zeit genossene gute Pflege“ zum Miterben seines Nachlasses eingesetzt. Ja dessen Folge sind bereits 2677 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. an den Stadtrath ausgezahlt worden.

In dem königlich preußischen Gesandtschafts-Hotel be-reitet, wie wir gehört haben, Herr v. Schumann ein Ballfest vor, das durch die Anwesenheit hoher Fürstlichkeiten einen besonderen Glanz erhalten dürfte.

Der gute Ruf, den sich das hiesige Conservatorium schon seit langer Zeit erworben, bewährt sich wiederum auf's neue. Ein ehemaliger Böbling derselben, speziell Schüler des Herrn Hofkapellmeisters Dr. Rieß, Herr Wilhelm Sturm, (Leutnant des Königl. Hoftheaters hier) hat in letzter Zeit

die Composition einer komischen Oper „Ein Kampf um die Monarchie“ nach einer Novelle von Th. Drobisch frei bearbeitet, brendet, und geht dieselbe Mittwoch den 29. d. M. in der Gesellschaft Eintracht zur Centralhalle bei sehr günstiger Besetzung der Parthen in Scena. Die Musik soll sehr viele Schönheiten enthalten.

Das Königl. sächs. Finanzministerium hat in dankenswerther Berücksichtigung der dermaligen hohen Preise der höchsten Lebensbedürfnisse beschlossen, denjenigen Staatsbeamten, deren gesammtes Dienstestinkommen, einschließlich aller fallenden und siegenden Nebenbezüge, den Betrag von 400 Thlr. jährlich nicht übersteigt, für die ersten sechs Monate d. J. eine Unterstützung in der Höhe von 10 Prozent der festen einmonatlichen Remuneration zu bewilligen. Auch hat dasselbe, dem Unternehmen nach, diese Wohlthat auf die sogenannten Diätisten, Expeditionsbüroarbeiter und sonstige für gewisse Funktionen in Pflicht genommene Tagearbeiter erstreckt.

Vorgestern Abend 9 Uhr entgleiste infolge eines Schienenbruchs auf der Schlesischen Bahn unterhalb Langenbach eine Maschine samt Tender, die, ohne angelängte Wagen, einem Zug in weiter Entfernung vorausfuhr. Die Locomotive samt Tender sprangen vom Schienengleis aus bis auf das anstoßende Feld. Der Vorfall hat kein Menschenleben gefordert, nur der Locomotivführer soll leicht verletzt worden sein.

Eine Dame, die vor Kurzem erst New-York verlassen und den Continent von Europa betreten, hatte eine Residenz Norddeutschlands als Winterquartier ausgesucht und gedachte ihr Erscheinen in der Gesellschaft dieser Stadt durch ein großes Fest zu signalisieren. Zu diesem Zwecke sandte die gastfreie Dame lithographierte Einladungskarten aus, auf denen nebst Tag und Stunde des Festes eine Bemerkung sich befand, welche anbieten sollte, es würden auch Gäste anwesend sein, die den exklusiven Zirkeln der Residenz nicht angehören, und die folgendermaßen lautete: Il y aura aussi du demi-monde. —

Zu Reichenberg in Böhmen hat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Schlaganfall dem Herrn Johann Liebig Sprache und Bewußtsein geraubt; es herrscht die größte Besorgniß um die Erhaltung des berühmten Industriellen.

Wetterprophethaltung. In älterer Zeit nannte man das Barometer im Allgemeinen „Baroskop“. Jetzt bezeichnet man mit diesem Namen eine bestimmte Art von Wettergläsern, welche der Amerikaner Wright erfunden hat. Dieselben bestehen aus einer Flüssigkeit in einem Fläschchen (wie Kölner-Wasser-Fläschchen), welche sich klären oder trüben soll, je nachdem schönes Wetter oder Regen etc. bevorsteht. Diese Flüssigkeit ist Weingeist, in welchem entweder reiner Salpeter und pulverisiert Salmiak (16 Loth Weingeist, 2 L. Salpeter und 1 L. Salmiak) oder Kamphor, Salpeter und Salmiak (8 Loth Weingeist, 1 L. Kamphor, 1 L. Salpeter und 1 L. Salmiak) aufgelöst sind. Das Fläschchen wird mit seinem Leber fest zugebunden, welches mit einer kleinen Nadel einige Löcher eingestochen erhält. Das Fläschchen wird dann an einem der atmosphärischen Luft zugänglichen Ort aufgehängt. Man notire sich die verschiedenartigen Trübungen, welche entstehen, und vergleiche damit das darauf folgende Wetter, um zu ermitteln, ob eine Regelmäßigkeit bemerkbar wird. Mir ist bis jetzt das Baroskop nur als eine Art Thermometer erschienen, indem die verschiedenartige Trübung sich als allein vom Wärme-Einfluß abhängig zeigte. Doch soll dies Urtheil kein Neujahrs völlig abgeschlossener Beobachtungen sein. Das Baroskop soll nämlich anzeigen: Klarschein — schönes Wetter; Trübung — Regen; Kryalle auf dem Boden — Frost; Kryalle zerstreut — Gewitter; Flocken — Schnee (im Winter); Wollen (im Sommer); Fäden — Wind; Puske — Nebel; Aufsteigen des ganzen Bodenstocks — Sturm; ferner soll der Bodenstock sich auf derjenigen Seite ablagern, woher der Wind kommt. Die Anzeige soll 24 Stunden vor dem Eintritt des angezeigten Wetters stattfinden. — In dieser Woche haben wir zunächst noch Schneefall, in den ersten Tagen mäßige Winterkälte, gegen Mitte der Woche Wind und Uebergang zum Thauwetter zu erwarten. In den letzten Tagen wird zwar die Kälte wieder zunehmen, aber ohne einen hohen Grad zu erreichen, wie dies in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der Fall war. Die kurze Dauer des eigentlichen eisigen Winterwetters wird in diesem Winter durch die abnorme Wärme des Westwindes verursacht, welcher bewirkt, daß durch die Änderung der Windrichtung nicht ein Schwan-ken zwischen größerer und geringerer Kälte, sondern ein Wech-sel zwischen (nach dem gebräuchlichen Sprachgebrauch) Kälte und Wärme entsteht.

Hoftheater. Ein ziemlich gefülltes Haus zeigte vorgestern Abend, daß die Theilnahme des Publikums sich wohl mehr dem edlen Zwecke zuließe, als der Oper selbst, denn Beethoven's „Fidelio“ ist nicht für die große Masse, weil man bei dieser Oper banken muß, um ihren ganzen Werth zu fassen. Sweitens ist die Vorführung des allzu reichlichen Karnevalsendes nicht Ledermann's Sache, sondern lediglich physisches Leid von der Bühne herab will man nicht vernehmen, und mit Gewissheit können wir sagen, daß diese Oper in allen großen Städten Deutschlands nur dann ergebnig für die Kasse war, wenn eine berühmte Darstellerin des Fidelio, wie z. B. die Schröder-Devrient, als Gast erschien. Es ist dies zu bezögeln bei einer Tonabspaltung, die nicht bloß zum Gefühl, sondern auch zum Geiste redet, wo bei dem größten Reichtum der Gedanken vollkommen Klarheit herrscht und die Harmonie sich so schön gestaltet, daß sie dem Ohr wohlthut, gleich der gefälligsten Melodie. Die Aufführung dieser Oper am vorgestrigen Abend geschah zum Besten des Pensionsfonds für die Chorsänger und wurde diesmal von der musikalischen Kapelle mit zwei Ouvertüren (Nr. 3) und „Fidelio“ eröffnet, was unter Direction des Herrn Hofkapellmeister Rieß mit einer Vorfreude geschah, die des höchsten Lobes würdig. Im Besitz der Titelrolle glänzte Frau Kainz-Prause mit ihrem trefflichen Stimmmittel und überwand auch meist glücklich den Dialog, diese Klippe für Sänger und Sängerinnen, wo nicht selten die übertriebene Accentuation aus dem darstellenden Gesang in die darstellende Rede mit hinüberzogen wird. Das Spiel ließ freilich zu wünschen übrig, vorzüglich in der Scene, als die Gesangene herausstrebte. Hier nahm bereitnd die Ma-librano die ganze Scene für sich in Anspruch. Sie suchte unter den Gefangenen ihren Gatten, glaubte ihn oft zu erkennen und die Abschaltung empfing einen Aufdruck, der zu Thränen hinführte. Leonore mit ihrem stillen Muthe geht schon in das Gebiet des Edel-Tragischen über, ihr Gipelpunkt ist die Kreuzescene, wo Frau Kainz-Prause treffliche Momente hatte. — Der männliche Chor bewährte den alten Ruhm diesmal ganz besonders.

Um die in Bezug auf einjährige Freiwillige bisher im Königreich Sachsen geltenden Bestimmungen mit den Vor-schriften des Bundesgesetzes in Übereinstimmung zu bringen, sind verschiedene Änderungen, resp. Ergänzungen der erstenen durch das Gesetz vom 2. Januar 1868 in Kraft getreten, wovon wir Nachstehendes auszugsweise mittheilen: daß eine Dienstjahr, welches einjährig Freiwillige actio in der Armee verbringen, wäß einer dreijährigen Dienstzeit ferner nicht mehr gleich gerechnet, sondern dieselben haben behufs der vollständigen Erfüllung einer siebenjährigen Dienstzeit im sichenden Heere nach Ablauf ihres Freiwilligenjahres von nach dem Übertritt aus der aktiven Armee in die Reserve in letzterer noch volle 6 Jahre zu verbleiben. Diese Bestimmungen üben auch rückwirkende Kraft auf die bereits in der Armee dienenden einjährig Freiwilligen. — Die Anmeldung und Prüfung für den Freiwilligendienst erfolgt jährlich zwei Mal und werden von den Kreis-Prüfungs-Kommissionen des Landes die betreffenden Termine bekannt gegeben. Der nächste Termin, bis zu welchem Anmeldungen erfolgen dürfen, ist der 21. Februar und können sich zu demselben zu jenen jungen Leute anmelden, welche das 17. Lebensjahr erfüllt haben, dagegen müssen sich an dem zum Diensttritt pro 1. October zu bestimmenden Termine alle Dienstjähre melden, welche im laufenden Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, wenn sie das Rechte, als einjährig Freiwilliger zu dienen, nicht verlustig gehen wollen. — Die Waisen des Truppentheils steht den Freiwilligen innerhalb des ganzen Norddeutschen Bundes frei. Der besonderen Prüfung für d. Berechtigung zum Freiwilligendienst sind auch Dienstjähre nicht unterworfen, welche in einem anderen Staate des norddeutschen Bundes ihre Bildung genossen haben und durch Zeugnisse nachzuweisen vermögen, daß sie nach den Einrichtungen dieses Staates in demselben von einer besonderen Prüfung für diesen Zweck befähigt wären. — Die Vorschrift, daß die mit Berechtigungsein zum einjährigen Freiwilligendienst versuchten jungen Leute sich alljährlich zur Zeit der Aushebung bei der Ortsbrigade anzumelden haben, ist aufgehoben. Die Anmeldung zum Dienst hat fünfzig unmittelbar beim Regiment Commando des Truppenheils zu erfolgen, bei welchem der Betreffende einzutreten wünscht. Diese Anmeldung hat unter Beibringung des Berechtigungsscheins persönlich zu geschehen und zwar am 1. April und 1. October bei den Linien-Infanterie-, nur am 1. October bei den Kavallerie- und Artillerie-Regimenten, bez. den Jägerbataillonen, sie kann auch bereits 8 Tage vor diesen Terminen stattfinden. Hebrigen ist es, um die Annahme sicher zu stellen, gestaltet, sich zur Ableistung des Dienstes für den October-Termin schon am 1. August des be treffenden Jahres in der vorgedachten Weise anzumelden, woraus Seiten des Regiments-Commandos eine Annahmeaus Sicherung zu erhalten ist. Die Frist, bis zu welcher während der gewöhnlichen Verhältnisse der einjährig Freiwillige den Diensttritt ausüben kann, ohne daß es einer besonderen Berechtigung bedarf, ist bis zum 1. October desjenigen Kalenderjahrs verlängert worden, in welchem derselbe das 23. Lebensjahr vollendet.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
förderung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22½ Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gekennzeichneten Seite:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Seite
2 Ngr.